

Die goldene Mitte – schwedischer Lebensstil erobert den Buchmarkt

Die Lagom-Mentalität ist ein Schlüsselwort des schwedischen Lebensstils, der die Nordländer immer auf die oberen Plätze des Glücksreports der Vereinten Nationen katapultiert. Es gibt keine äquivalente deutsche Übersetzung, es bedeutet so viel wie »genau richtig, angemessen«. Es durchdringt den schwedischen Alltag sowohl im Privatleben als auch am Arbeitsplatz. »Lagom är bäst« – das gesunde Mit-

telmaß ist am besten – lautet ein schwedisches Sprichwort. Wenn jemand »precis lagom« kommt, ist er zur rechten Zeit da. Wenn es »lagom gewürzt« ist, bedeutet es nichts anderes, als dass der Geschmack perfekt ist. Viele Produkte tragen das Etikett »mellan« (in der Mitte). Es gibt »mellanmjölk« (Halbfettmilch), »mellanöl« (Bier mit einem geringeren Alkoholgehalt von circa 4,5 Prozent) und »mellanrost« (Kaffee mittlerer Röstung). Die Wurzeln des Wortes »lagom« reichen bis in die Wikingerzeit zurück. Lagom ist die verkürzte Form des Ausdrucks »laget om«, was so viel heißt wie »rund ums Team«. Damals, so die Legende, wurde abends nach vollbrachtem Tagewerk am Feuer ein Horn mit Met herumgereicht. Und da nahm natürlich jeder nur einen angemessenen Schluck, damit genug für alle blieb. Gleichberechtigung und Zurückhaltung im Zusammenleben sind auch heute noch für die Schweden wichtige Werte. Der häufig verwendete Ausspruch »skryt lagom!« (Gib nicht so an!) spiegelt diese Haltung wider. Kritiker bemängeln, dass mit der Lagom-Mentalität Mittelmaß oder Gewöhnlichkeit vorherr-



Anna Brones:
Lagom – Das
Geheimnis des
schwedischen
Lebensglücks.
Busse Seewald
Verlag, 224 S.,
19,95 €.



Lola A.
Åkerström:
Lagom – In
der Mitte liegt
das Glück.
Knesebeck
Verlag, 192 S.,
14,95 €.

schen, doch vielleicht lässt sich das Leben heutzutage mit dem Prinzip »weniger ist mehr« zufriedener gestalten. Im Umgang mit den Schweden kann man dieser Lagom-Mentalität auf jeden Fall nicht entkommen. Will man diese besser verstehen lernen, bieten sowohl Lola A. Åkerström als auch Anna Brones in ihren Büchern einen guten Einblick in den Alltag der Schweden und in ihre zufriedene Grundhaltung. (Suzanne Forsström) ■

Ein Dreiklang norwegischer Kunst auf Föhr

Es ist eines der nördlichsten Museen unseres Landes: das Museum Kunst der Westküste, im idyllischen Ort Alkersum auf der Nordseeinsel Föhr gelegen. 2009 gegründet, vertraut das Haus seitdem der Begegnung zwischen Tradition und Gegenwart. Entsprechend findet wuchtige Ölmalerei im dicken Goldrahmen ebenso ihren Platz wie vordergründig verwackelte Videokunst; abstrakte konzeptionelle Kunst begegnet Grafik und filigraner Zeichnung. Wichtig ist allein, dass der künstlerische Blick über das Meer zu den Küsten und den dort lebenden Menschen schweift. Nun wird man sich in den kommenden Monaten Norwegen widmen – mittels eines Dreiklanges: Die Ausstellung »Faszination Norwegen« bietet Landschaftsmalerei von der Romantik bis zur Moderne. Gezeigt werden etwa Werke des Begründers der klassischen Fjord-Malerei Johan Christian Dahl,

der der angeblich reinen, wilden Natur frönte, während Edvard Munch in seinen Zeichnungen und Studien den Weg zurück in die Zivilisation fand. Ganz der Gegenwart verhaftet, stellt »Norway Contemporary« sieben künstlerische Positionen junger norwegischer Künstler und Künstlerinnen vor. Exemplarisch zeigt deren Sicht etwa Rune Guneriusen, wenn er den norwegischen Wald mit banalen Zimmerlampen bestückt und so ironisch die Sehnsucht seiner Landsleute nach der heilen Natur auszuleuchten sucht. Und als Drittes bietet die Schau »Northern Norway« eine echte Sensation: Erstmals werden Arbeiten des hierzulande kaum bekannten Fotografen Kåre Kivijärvi vorgestellt. Kivijärvi, 1938 in Hammerfest als Angehöriger der Minderheit der Kvenen geboren, arbeitete schon als Zeitungsfotograf, als er 1959 nach Essen an die dortige Folkwang-Schule ging, um Fotografie

museum kunst der westküste

Museum Kunst der Westküste
Hauptstraße 1, 25938 Alkersum/Föhr
Tel. 04681-747400
www.mkdw.de

Eröffnung aller drei Ausstellungen:
Sonntag, 4. März.

Die Ausstellungen »Norway Contemporary« und »Northern Norway« enden am 24.6.; »Faszination Norwegen« läuft bis zum 2.9.

als Kunst zu studieren. Anschließend kehrte er nach Nordnorwegen zurück. Er unternahm aber auch Reisen nach Grönland, Nepal oder Nordrussland: Hauptsache, es war dort kalt und entsprechend einsam. Seine kontraststarken, zuweilen fast grafischen und vor allem effektfreien Schwarz-Weiß-Bilder dürften in ihrer Strenge im größtmöglichen Gegensatz zur heutigen Flut an den bunten Bildchen auf Facebook und Instagram stehen. (Frank Keil) ■

